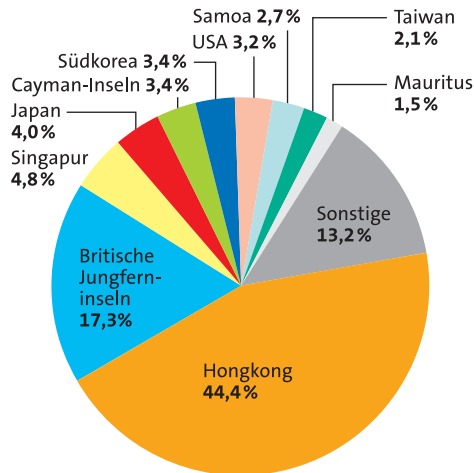


China – Ziel und Quelle ausländischer Investitionen



Herkunftsländer ADI in China 2008

Nach Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Peking, a. a. O., S. 3

sodass die originären Quellen der Gelder immer weniger verfolgt werden können. Die Jungferninseln gelten als eine Plattform für Gelder von Auslandschinesen, auch im Falle Hongkongs kann man davon ausgehen, dass es sich zum Teil um durchfließende Finanzmittel aus anderen Ländern handelt. Für den hohen Anteil der ostasiatischen Nachbarstaaten an den ADI sind verschiedene Gründe maßgebend: zum einen die räumliche Nähe sowie die kulturelle Verbundenheit und zum anderen die guten Beziehungen, die Auslandschinesen traditionell zu China pflegen, z.T. auch durch den Aufbau von Netzwerken, um ihre Geschäfte in einem unsicheren Markt abzusichern.

Chinesische Netzwerke

Der Aufbau einer marktwirtschaftlichen, exportorientierten Wirtschaft, verbunden mit der Öffnung gegenüber dem Weltmarkt, ist kennzeichnend für viele Länder des asiatisch-pazifischen Raums seit den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Mit den traditionell bestehenden transnationalen Netzwerken der ethnischen Chinesen bot sich diesbezüglich ein hervorragender Anknüpfungspunkt. Die ohnehin dominante Stellung der Chinesen im sekundären und tertiären Wirtschaftssektor erfuhr auf diese Weise eine weitere Verstärkung. Die Leitung transnational agierender Konzerne des asiatisch-pazifischen Raums liegt in der Regel in der Hand von Chinesen. Sie besetzen wichtige wirtschaftliche Schnittstellen in den meisten Staaten dieser Region.

Die Anteile der Kapitalströme, die chinesischer Kontrolle unterliegen, können in einzelnen Staaten des asiatisch-pazifischen Raums 60–90% erreichen.

Der größte Teil der ADI fließt in die Industrie, in steigendem Maße jedoch auch in den Dienstleistungssektor (Versicherungen, Banken), in den Immobiliensektor und in den letzten Jahren auch in die Forschung. Der räumliche Schwerpunkt der ADI in China ist die Ostküste.

Wenn Du nicht in die Höhle des Tigers gehst, wie willst Du dann das Tigerbaby fangen?

(Alte chinesische Weisheit)

ADI (Ausländische Direktinvestitionen, engl. FDI = Foreign Direct Investment) sind Kapitalanlagen im Ausland durch Erwerb von Eigentumsrechten, z. B. an Unternehmen oder an Immobilien, auch der Erwerb ausländischer Aktien fällt darunter.

Seit der stufenweisen Öffnung des Landes machte sich China in immer stärkerem Maße Auslandskapital in Form von Direktinvestitionen (ADI = **ausländische Direktinvestitionen**) zunutze. Wurden anfänglich noch Lohnveredelungs- und Kompensationsgeschäfte abgeschlossen, dann Joint Ventures, so sind heute ganz im ausländischen Eigentum stehende Unternehmen üblich. 30 Jahre nach Beginn der Reformen spielt China in der „Champions League“ der ausländischen Direktinvestitionen, ist zum **Global Player** bei Kapitaltransfers geworden. Seit dem Jahr 2002 hält China Rang 1 bei den ADI und grob gerechnet fließen derzeit ca. 10% aller weltweiten ausländischen Direktinvestitionen in das Land. Bis zum Jahr 2008 waren dies kumuliert ca. 870 Mrd. US-\$. Deshalb verwundert es nicht, wenn Chinas Exporte etwa zur Hälfte von auslandsfinanzierten Unternehmen getätigt werden.

Die wichtigsten Herkunftsgebiete der ADI seit Öffnung des Landes sind Hongkong, USA, Japan, Taiwan, Südkorea, Singapur und EU-Staaten. In den letzten Jahren treten zunehmend Steuerparadiese wie die British Virgin und die Cayman Islands sowie Samoa als Herkunftsländer auf,

Auch deutsche Unternehmen wie Bosch, Siemens oder Continental produzieren nicht nur in China, sondern forschen oder entwickeln dort, um ihre Produkte an die spezifisch chinesischen Bedingungen anzupassen. So hat z. B. auch Continental – ebenfalls in Shanghai – ein Entwicklungszentrum errichtet.

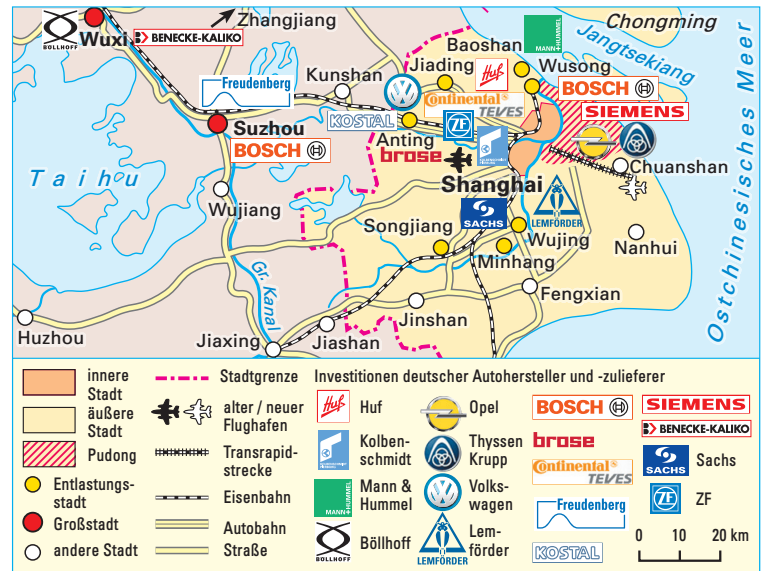
Grenzen der Kapitalbeteiligung

Allerdings gibt es doch Grenzen der Einflussnahme durch ausländisches Kapital beim Erwerb oder bei der Beteiligung an chinesischen Staatsunternehmen. Dies gilt nicht nur für die Rüstungsindustrie. So scheiterte 2006 die Übernahme eines chinesischen Wälzlagerherstellers durch ein deutsches Unternehmen am Veto des Staatsrates. Es wird von konservativen kommunistischen Kräften in der Staatsführung ein Ausverkauf des Volkseigentums befürchtet, weshalb für Staatsbetriebe ab 2008 Sonderregelungen geschaffen wurden.

China als Akteur auf dem internationalen Kapitalmarkt

In einer Zentralverwaltungswirtschaft ist der Staat der entscheidende Akteur für Finanzoperationen im Ausland. China besitzt die größten Devisenreserven der Welt: Ende 2009 waren dies über 2 Bio. US-\$. Diese Reserven sind das Ergebnis der Außenhandelsüberschüsse der letzten Jahrzehnte, des Zustroms ausländischen Kapitals im Rahmen von Direktinvestitionen. Durch diese Reserven ist China zu einem der bedeutendsten Akteure auf dem internationalen Kapitalmarkt, zum Global Player, geworden.

Es wurde 2007 eine staatliche China Investment Company gegründet und mit 200 Mrd. US-\$ ausgestattet. Dieses Geld wird nun z. B. dazu verwendet, Beteiligungen an amerikanischen Investmentgesellschaften (in Deutschland unter dem Namen „Heuschrecken“ bekannt) zu erwerben, die sich an Unternehmen weltweit beteiligen, diese sanieren, ausschachten, weiter verkaufen, um möglichst hohe Gewinne zu erwirtschaften. Auch der Kauf von Beteiligungen an international tätigen Großbanken, die für ihre Shareholder-Politik bekannt sind, ist gängige Praxis. Chinesische Staatsunternehmen tätigen auf



2 Shanghai – Investitionsraum deutscher Autohersteller und ihrer Zulieferer

der ganzen Welt Direktinvestitionen – besonders häufig in Entwicklungsländern zur Sicherung der Rohstoffbasis. Auch australische Mininggesellschaften stehen auf der „Einkaufsliste“.